

Die schweizerische Buchdruckerkunst im Ausstellungsjahr 1914

Autor(en): **Neukomm, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **18 (1914)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

letzten Jahren häufig Gelegenheit geboten wurde, größere Aufträge zu erledigen und daß sie dabei erstarbt und außerordentlich leistungsfähig geworden ist.

Vom einfachsten Typenmöbel aus gebeiztem Tannenholz bis zu den reichsten Möbelstücken aus erlesenen Holzarten mit kostbaren Einlagen finden wir Arbeiten vertreten.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Beleuchtungskörper der einzelnen Räume. Was da geboten wird, hält jeder ausländischen Konkurrenz stand. Von gleicher Qualität sind die Teppiche und die Wand- und Möbelstoffe. Alles beweist, daß unser Handwerk in jeder Hinsicht leistungs- und konkurrenzfähig ist und alle an es gestellten Aufträge wohl erfüllen kann. Was an Kleingeräten und an kunstgewerblichen Gegenständen zur Belegung der Räume aufgestellt ist, kann als ein erfreuliches Zeichen dafür angesehen werden, daß auch das Kunstgewerbe tüchtig Schritt gehalten hat mit der Entwicklung der letzten Jahre.

Einzelne Industrien, die früher bei uns in hoher Blüte standen, die dann aber im Laufe der Jahre immer mehr verkümmerten und von der ausländischen Konkurrenz erdrückt zu werden schienen, haben sich wieder erholt und zeigen uns auf der Ausstellung ihre Produkte. Verschiedene Klöppelarbeiten, die hauptsächlich als Heimarbeit entstanden sind, beweisen, mit welchem schönen Erfolge man sich in verschiedenen Teilen der Schweiz wieder dieser dankbaren Industrie zugewendet hat.

Keramische Erzeugnisse, vorwiegend aus dem Kanton Bern stammend, bilden einen beliebten Schmuck vieler Wohnräume, der in seiner gesunden Bodenständigkeit hoffentlich bald all die ausländischen, teilweise so kitschigen Nippes endgültig verdrängen wird. Die Glasmalerei hat eine neue Belebung erfahren, und zusammen mit der Buntverglasung ist sie wieder



Wohnsalon (Style Régence) im Berner Charakter an der Schweiz. Landesausstellung, Aussteller: G. u. W. Schweizer, Bern, Architekt: R. von Wurtemberg, Bern.

ein wirkungsvolles Dekorationsmittel für den Innenraum geworden.

Ein Gefühl des Bedauerns wird der fachmännische Besucher der Raumkunstausstellung nicht unterdrücken können. Er wird sich fragen, warum so wenig wirklich neuzeitige Räume aufgestellt seien. Warum genügt sich diese handwerkliche Tüchtigkeit im Nachahmen historischer Stile? Wäre es nicht doppelt erfreulich, wenn diese Leistungsfähigkeit ihre Befriedigung auch noch darin suchen würde, unserer Zeit zu einer selbständigen, künstlerischen Formensprache zu verhelfen? Sodann hätten wir es begrüßt, wenn der gesamten Raumkunstausstellung ein Programm zugrunde gelegt worden wäre, das beim einfachen Zimmer für den Arbeiter begonnen und in aufsteigender Folge Möbel und Räume für den Mittelstand gezeigt hätte. Bei aller Anerkennung, die man der Ausstellung zollen muß, wird man doch immer diese Lücke als einen Mangel empfinden.

Robert Greuter, Bern.

Die Schweizerische Buchdruckerkunst im Ausstellungsjahr 1914.

Es ist ein schönes Zusammentreffen, daß im Jahre der großen graphischen Weltausstellung in Leipzig die Schweizerische Landeschau stattfindet. Wenn auch an unserm Fest der Arbeit die Graphiker nicht so zu Worte kommen wie in der berühmten Druckstadt, so gibt ihre Abteilung in Bern doch ein ziemlich getreues Bild der Druckkunst in der Schweiz.

Ohne auf die Leistungen der einzelnen Firmen näher einzutreten, möchte ich versuchen, die Hauptmerkmale des heutigen Standes des Buchgewerbes in unserm Vaterland zu skizzieren. Leider haben einige Buchdruckereien, die in geschmacklicher Beziehung mit zu den vorzüglichsten gehören, nicht ausgestellt, wie überhaupt das Schweizerische Buchgewerbe durch verhältnismäßig wenig Druckereien vertreten ist.

Durch den enormen Aufschwung der Schriftgießereiprodukte, an welchem hervorragende Buchkünstler keinen geringen Anteil haben, ist sowohl das Buch wie der Merkantildruck seit der letzten Landesausstellung in Genf derart künstlerisch gehoben

worden, daß wir auch in der Schweiz von einer Renaissance im Buchgewerbe sprechen können. Namhafte Firmen mit geschulten und kunstsinigen Fachmännern an der Spitze haben im Verein mit Fachschulen und Fachschriften die Förderung des Berufes und des Geschmacks auf graphischem Gebiete an die Hand genommen, und wenn sie damit auch noch nicht in alle Werkstätten und nicht überall ins Volk gedrungen sind, so haben wir doch Grund, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken, der es vorbehalten sein möge, ein Mehreres zu tun.

Durch die Mannigfaltigkeit dieses Berufes wird eine Spezialisierung bedingt, und so kam es, und es ist dies auch an unserer Ausstellung zutage getreten, daß fast jeder Aussteller eine Spezialität vorzuweisen hat. Der eine stellt sorgfältige ein- und mehrfarbige Illustrationen aus nebst besonders gepflegtem Werkdruck, der andere Merkantilarbeiten, durch die sein Geschäft einen guten Klang bekommen hat. Ein dritter zeigt nur Wertpapiere nach neuestem Verfahren, und ein vierter

ist im Reklamedruck Meister. Auf herrlichen Reproduktionen berühmter Meisterwerke ruht unser Blick, und in der Vitrine darunter findet der kunstsinige Bücherfreund prächtige Schöpfungen dieser Kleinkunst mit überaus feinsinniger Aufmachung und köstlichen Einbänden. Welche enorme Zeit, Mühe und Sorgfalt ist auf all das Geschaute verwendet worden! Angesichts der rätselhaften Sakregale und Kästen, der glänzenden Buchstaben aus einheimischer Gießerei und der schön und sinnvoll gebundenen Bücher wird es sicherlich auch dem Laien bewußt werden, um welch wichtiges kunstreiches Gewerbe es sich hier handelt und daß auch unsere Schweiz darin ein Tüchtiges zu leisten berufen ist.

Der Illustrationsdruck hat in den letzten Dezennien durch die Chemigraphie einen starken künstlerischen Aufschwung genommen. Die getreue Wiedergabe von Werken unserer Künstler durch den Ein- und Mehrfarbendruck ermöglicht es uns, die hohe Kunst ins Volk zu tragen, dem sie sonst allzu oft verschlossen bleibt. In der Ausstellungsdruckerei wird die „Schweizerische Illustrierte Zeitung“ auf einer Tiefdruck-Rotationsmaschine gedruckt. Es ist dies das neueste Verfahren für den Massenillustrationsdruck. Eine große Umwälzung hat ferner die Seismaschine, der eiserne Kollege, gebracht, der ein Wunder der Technik genannt zu werden verdient. Die Bogenzuführapparate an den Schnellpressen haben nach jahrelangem Stu-

dium und steter Verbesserung endlich in die Stätten der schwarzen Kunst Einzug gehalten und dürften nicht weniger bewundert werden. Aber auch andere Hilfsmaschinen sind erstellt worden, die es dem Buchdrucker ermöglichen, rasch und prompt zu liefern. Der Ausstellungsbesucher findet in der Ausstellungsdruckerei manche Anregung; denn durch die praktische Demonstration an der Maschine wird ihm der Einblick in die Geheimnisse der Buchdruckerkunst vermittelt. Anders ist es in der Drucksachenausstellung. Dort werden nur die fertigen Arbeiten gezeigt, und der Betrachter weiß nicht, wie sie hergestellt worden sind. Die Darstellung durch Satz, Platten und Farbenskalen hätte gewiß viel dazu beigetragen, die Herstellungsweise des Illustrations- und Kunstdrucks besser vor Augen zu führen.

Die einheitliche Durchführung unserer Landesausstellung wird auf das ganze schweizerische Kunstgewerbe von bestem Einfluß sein. So wird auch die Graphik von der mustergültigen Aufmachung der einzelnen Gruppen manche Anregung für ihr ferneres Schaffen erhalten. Nur durch die einheitliche künstlerische Ausstattung eines Werkes kann dieses allen Anprühen der Ästhetik genügen, ohne daß dabei die Zweckmäßigkeit Schaden leidet. Der Aufschwung des Buchdrucks in der Schweiz wird aber wie bei keinem andern Beruf auf alle Volksschichten von weitgehendem Einfluß sein, und wir dürfen uns freuen, wenn ihm die stete Weiterentwicklung beschieden ist.

Fritz Neufomm, Bern.

Abend

Rauschet, des Abends heilige Schwingen!
Rauscht, wenn ihr schützend euch über uns breitet,
Daß, wenn die Erde ins Dunkel gleitet,
Hoch die himmlischen Sphären erklingen!

Nur auf ein Stündlein fülle, fülle
Mich mit des Glaubens kindlicher Reine,
Gott! Dann bet' ich, bete und weine:
Daß dein Antlitz sich enthülle!

Stern auf Sternlein taucht hervor,
Da der Himmel sich uferlos weitet...
Still! Der Führer, der sie leitet,
Schenkt den Irrenden sein Ohr.

Georg Küffer, Bern.

Das graphische Gewerbe an der Schweiz. Landesausstellung.

Unsere kleine Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik steht im Schatten der großen, der „Bugra“. Es muß daher unbefangenen an sie herantreten, wer ihre Bedeutung richtig ermessen will. Nicht mit der leidigen Vergleichselle (die, Marke „Bei uns ...“, im Rucksack so manches Schweizerreisenden steckt), aber auch nicht mit gnädiger Herablassung, sondern mit ein bißchen Willen zu verstehen, und wenn's auch dazu nicht langt, wenigstens mit dem behaglichen Anschauungsinteresse, mit dem man durch eine Buch- und Kunsthandlung streift. Die schmucke zweischiffige Halle, in der die Erzeugnisse des Schrifttums von der Holzschnittplatte bis zur modernen Tiefdruck-Rotationsmaschine untergebracht sind, ist eine große Buch- und Kunsthandlung.

Dem lebenswürdigen Buchhandlungsgehülfen, der uns in Gestalt eines dickleibigen Katalogs nach wissenschaftlichen Grundsätzen durch das Labyrinth der schwarzen Kunst lotfen will, sagen wir: „Danke schön!“ Auf Geratewohl streift sich's besser.

Die Ausstellung fängt nicht wie die Bugra — fast möchte man sagen Gott sei Dank — mit den Tiermalereien der Steinzeitbewohner aus den paläolithischen Höhlen Südfrankreichs an, sondern setzt gleich mit dem ordentlichen Buchdruck ein, um nur an einem einzigen Beispiel, einer alten Buchbinderei, den Fortschritt zu erläutern. Der tastende, suchende Geist des mittelalterlichen Laboratoriums liegt über dem ehrwürdigen Gerümpel, während in der Ausstellungsdruckerei, die selbstverständlich mit allem Raffinement der Gegenwart ausgerüstet ist, die Zweckmäßigkeit, Zielbewußtheit herrscht. Ober sagen wir vorsichtiger: zu herrschen scheint. Unsere Zeit ist

raschlebig, und ich fühle schon die mitleidigen Blicke der Urnenkel, wenn sie die vorliegende Nummer der „Schweiz“ betrachten. Um das gleich vorwegzunehmen: die Kritik der Zukünftigen dürfte mit Zug und Recht zum Teil schon jetzt einsehen. Noch immer kauft man nicht nur an allen Kiosken und in den Ladengeschäften jene knalligen kolorierten Ansichtspostkarten, auf denen sämtliche Seen der Schweiz — ihre herrlichen, tief-sinnigen, ewig wechselnden Augen! — in demselben schmalzigen Kobaltblau wie der Himmel erglänzen, die Schlagfahnenberge in das Stadtbild „hineinkomponiert“ sind, daß man es den fremden Touristen nicht verdenken kann, wenn sie mit Eispickel und Seil in Zürich einrücken, nein, diese Scheußlichkeiten haben unbegreiflicherweise ihren Weg sogar in die Vitrinen der graphischen Musterausstellung gefunden: moderne Erzeugnisse, die uns ferner liegen sollten als ein Brevier aus dem sechzehnten Jahrhundert!

Wenn man in der Abteilung für Buchgewerbe zum ersten Mal interessiert den Blick nach einem Namen ausschlägt, liest man „Kollektivausstellung des Schweizerischen Buchdruckervereins“. Viel Gutes ist da beisammen, nur ab und zu durch Schablonenarbeit unterbrochen, für die wahrscheinlich weniger der betreffende Buchdrucker als der Geschmack des lieben Publikums verantwortlich ist, der's „nun einmal so haben will“. Wundern muß man sich, und die Achtung ist die Folge, daß die einzige Schriftgießerei des Landes noch nicht von der Konkurrenz Deutschlands erdrückt wurde. Es wäre jammer schade darum. „M. Krayer, Haas'sche Schriftgießerei und Messinglinienfabrik, Basel!“ — das ist nicht Schall und Rauch. Weiter ins Land wandern schon die